

begegnet, desgleichen ein Verzeichnis der Buchdrucker. Dem Fleiße des Verfassers gebührt alle Anerkennung.

Raigern.

Dr. M. Kinter.

Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Ein Lebensbild aus dem 18. Jahrhundert. Von Adolf Brinzinger. Komm.-Verlag Paul Christian, Horb a. N. 1916. (31 S.).

Eine kurze geschichtliche Skizze bringt die wichtigsten Daten über die Abtei St. Blasien und aus dem Leben ihres größten Abtes knappe Notizen über Abstammung, Jugend und Eintritt ins Kloster. Ausführlicher wird dann die wissenschaftliche und literarische Tätigkeit Gerberts vorgeführt. Die gelehrten theologischen und historischen Arbeiten werden nicht bloß trocken registriert, sondern auch gewürdigt und in ihrem Werdegang betrachtet. Aus der historischen Epoche sind seine Arbeiten zur Geschichte des österreichischen Kaiserhauses und die bahnbrechenden Werke zur Geschichte der Kirchenmusik eingehender besprochen, desgleichen seine Geschichte des Schwarzwaldes. Auch sein Walten als Reichsfürst und Landesherr wird gestreift. Endlich wird er noch als Mensch und Charakter anziehend geschildert. Ein ehrendes Denkmal in schlichter Darstellung, gut geeignet, den verdienstvollen Mann geziemt würdigen zu lehren. (In zwei Jahren ist das 200jährige Jubiläum seiner Geburt.)

Fuschl, Salzburg.

Dr. Seb. Pletzer.

Der Reichsprälät Michael Dobler des ehemaligen Reichsstiftes Neresheim, 45. und letzter Abt 1730—1815. Von Dr. Ludwig Reiß. Kösel, Kempten 1915. (V und 127 S.).

In der Einleitung (S. 1—4) behandelt Reiß die Geschichte von Neresheim. Sie ist sehr knapp gehalten und stützt sich nur teilweise auf eigentliche Quellen, doch erfüllt sie ihren Zweck, einen Ueberblick über Entstehen und Entwicklung der Abtei zu geben. Der zweite Abschnitt (S. 5 bis 24) ist Michael Dobler vor seiner Erwählung zum Abte gewidmet. Es wird hier vor allem die Regierung des Abtes Benedikt Maria Angern (1755 bis 1787) geschildert. Der Stoff ist nicht vollständig durchgearbeitet. S. 6 und 7 lassen erkennen, daß „Abt Benedikt wohl einer der bedeutendsten Aebte von Neresheim“ war, dann aber folgen in unverhältnismäßig breiter Ausführung die „bedeutenden Schattenseiten“ dieses Prälaten. Beides steht etwas unausgeglichen nebeneinander. Dies kommt wohl daher, daß Reiß den zweifelsohne großen Leistungen dieses Abtes nicht näher nachgegangen ist, dafür aber die Aeußerungen mißvergnügter Kapitularer ohne besondere Kritik übernimmt. Sie lassen aber erkennen, daß der „klösterliche Soliman“ bei all seiner unsympathischen Herrschsucht und Derbheit auch gewichtige Gründe zum Einschreiten gegen manche dieser Mönche hatte. Bei der Erwählung Michael Doblens (S. 25—32) überreichte der Konvent eine Petition, die eine gemäßigte, im allgemeinen auf das wahre Wohl des Stiftes abzielende Stimmung der Konventualen erkennen läßt. — Nun kommt Reiß zu seinem eigentlichen Gegenstand, zur Regierung Michael Doblens: Der letzte Abt und Reichsprälät (S. 33—125). In den Abschnitten: Stellung zur Aufklärung, Pflege der Wissenschaft, Volksbildung, Pflege der Kunst und des Kunstgewerbes, Beziehungen zu benachbarten Reichsständen, weltliche Verwaltung, Kriegsjahre, Säkularisation wird eine angenehm berührende, eingehende Darstellung von der Persönlichkeit und dem Wirken Doblens gegeben. Leider vermissen wir auch hier eine eindringende Verarbeitung des Materiales und ein darauf sich stützendes selb-